

Im Rahmen und als Folge vieler Öffnungsdiskussionen freuen wir uns über eine Reihe von Erleichterungen auf dem Weg zu wieder besseren wirtschaftlichen und persönlichen Gegebenheiten. Solche Verbesserungen sind sozio-ökonomisch nötig und richtig.

Die Entscheidungen dafür werden durch eine Reihe statistischer Effekte erleichtert, die wir mühsam durch zeitweise sehr stringente Kontakt-Regelungen errungen haben: Gesunkene Zahlen bei den Neuinfektionen pro Tag, stabiles Niveau "Akut-Erkrankter" und beim letztlich mit beidem korrespondierenden R-Wert.

So schön das auch ist, die Interpretation der Statistik bleibt kompliziert: Die Erkenntnisse gelten nur für "die große Zahl" und taugen nicht zur Prognose für den Einzelfall!

Folglich darf man daraus für das Tagesgeschäft nicht das Gefühl ableiten "Super, dann können wir ja endlich zurück ins normale Leben".

In der Praxis heißt das, dass wir "distancing" (wobei *physical* es besser träfe als *social*) aus zwei Gründen auch im gelockerten Umgang beibehalten müssen:

Die Große Zahl: Wir wollen, dass die verschiedenen Kennzahlen ihre aktuellen Niveaus nicht überschreiten. Das ist für die Entwicklung der Epidemie und der Wirtschaft wichtig. Und eine Voraussetzung für den Bestand und die Chance auf weitere Öffnungen.

Das Individuum: Auch wenn die Gesamtzahl der bekannt und stumm aktiv infizierten Menschen limitiert und dadurch die Chance, auf "so jemanden" zu treffen gering bleibt: In persönlicher Begegnung kann jeder Kontakt ein aktiver Spreader sein. Dieses Risiko wird umso größer, je mehr sich bisher getrennte Kontaktkreise durch die verschiedenen Öffnungen überschneiden. Betroffene müssen das ja noch nicht einmal bemerkt haben.

Die Aufhebung verschiedener Reisebeschränkungen ändert an diesem Effekt nichts!

Darin liegt kein Grund zur Panik, sondern eine Empfehlung zu angemessener Sorgfalt: Wir müssen unbedingt Abstand, Hygiene, Mund-Nasenschutz weiterhin anwenden. Das alles ist nicht schön, die Auswirkungen muss man auch nicht lieben. Aber es schützt Dich selbst, die Anderen und damit am Ende wieder Dich selbst. Und je besser das läuft, desto mehr kann man über weitere Lockerungen nachdenken - was wir doch alle wollen.

Leider gehören dazu vorerst auch funktionale Limitierungen, deren Folgen Menschen ohne eigene Schuld oder Einfluß - wirtschaftlich und sozial - sehr unterschiedlich treffen. Solidarität wäre da gefragt.

Die meisten (auch kleinen) Aktionäre dürften es verschmerzen können, wenn das "Extra" einmal ausfiele und stattdessen in den Unternehmen zur Sicherung verbliebe. Gemessen an prozentual teilweise gewaltigen Einkommensverlusten anderer doch eher ein Klacks. Umso mehr muss das für die Inhaber größerer Pakete gelten, auch wenn dahinter oft (auch kleine) Fondskunden mit Ausschüttungs-Erwartungen stecken.

Auch hier gerät die Patentlösung zur Herausforderung: Der Solo-Selbstständige mit ein paar Wertpapieren auf der hohen Kante würde es brauchen, der Mehrheitsaktionär würde vielleicht den Ertrag für eine wünschenswerte Investition einsetzen.

Aber man kann auch auf die Erstattung von Tickets für ausgefallene Veranstaltungen verzichten. Dahinter stehen ja nicht nur Stars in Luxusvillen, sondern - wie im Fußball - auch jede Menge kleiner Leute, deren ausfallende Einnahmen die Existenz gefährden.

Immerhin sehen wir aber auch, dass Wissenschaft und Politik lernen und sich entwickeln. Es ist bisher sicher nicht alles optimal gelaufen, auch nicht in der Kommunikation. Dennoch legen Vergleiche mit anderen Ländern nahe, dass in Summe bei uns sehr viel richtig gemacht wurde. Daran haben wir alle unseren Anteil. Das rechtfertigt Vertrauen. Da hat Amerika es eindeutig mal nicht besser ...

Studien aus aller Welt zeigen, dass die konkreten Schadwirkungen des Virus nicht "nur" eine Lungenentzündung, sondern auch andere Organe / Funktionen schädigen können - in allen Altersklassen. Das erfordert einen wirklich guten wissenschaftlichen Kompass.

Viele Alternativen - auch wenn das mitunter bezweifelt wird - wären (noch) schlechter.